

Rede von RA Florian Hoffmann  
am 16. April in Köln vor der Molkerei Friesland-Campina  
anlässlich des Molkerei-Aktionstages  
des Bundesverbandes Deutscher Milchviehhalter e. V. (BDM)

Liebe Milchbauern,

wir unterstützen den BDM gegen das Bundeskartellamt, das irrtümlich meint, Industriekartelle und bäuerliche Milchkartelle durch die gleiche Brille betrachten zu müssen.

Ich bin selbst kein Milchbauer, ich habe keinen Bauernhof. Ich bin nicht selbst betroffen, aber ich leide mit. Was mir weh tut, das ist die Ignoranz der Politik gegenüber den Milchbauern, das Unverständnis der Politik für die Wirtschaft, das Katzbuckeln vor der EU-Kommission und die wirtschaftstheoretischen Irrtümer, die sich tief in das Denken der Ministerien eingegraben haben.

Das, was ich von den Politikern am Ende immer höre, ist der Satz:  
„Dafür gibt es keine Mehrheiten“.

„Dafür gibt es keine Mehrheiten“ ist der Satz von Leuten, die im Grunde genommen etwas für richtig halten, etwas auch sogar gerne durchsetzen würden, die aber dann leider doch aufhören zu denken, oder aufhören ehrlich zu sein, wenn es dafür am Ende erkennbar irgendwo keine Mehrheiten mehr gibt. Wenn man dann der Sache auf den Grund geht, sind es letztlich die fehlenden Mehrheiten im Ministerrat der EU.

Weil in anderen Ländern Europas die Einschätzung und die Lage anders ist als bei uns, wird starr an der Erhöhung der Milchquote festgehalten, obwohl hier bei uns alle sehen, dass es der Untergang ist. Hinter dem Unglück und der falschen Tendenz der EU steht ein Beschluss aus dem Jahr 2003, der die Abschaffung der Quote bis zum Jahr 2015 fordert.

Egal, wer es betrieben hat, ob EU oder WTO, dahinter steckt die Idee der umfassenden Liberalisierung der Weltmärkte. Wie weit wir mit der schnellen Liberalisierung der Weltmärkte gekommen sind, zeigt uns die heutige Weltwirtschaftskrise. Diese Krise ist eine Systemkrise. Ihre Ursachen liegen eindeutig im Gedanken der Liberalisierung.

Nun ist Liberalisierung an sich ja nichts Schlechtes. Liberal hat mit Freiheit zu tun und Freiheit ist eines unserer höchsten Güter. Aber die Liberalisierung, die hier betrieben wird, ist eine Freiheitsbewegung, die den Marktteilnehmern, den Anbietern, die Freiheit nimmt, über ihr Schicksal selbst zu bestimmen.

EU-TRUST - European Trust Institute

Leitung: RA Florian J. Hoffmann  
Am Flugfeld 37  
D-40489 Düsseldorf

Tel. +49 211 2003331  
Fax +49 211 2003332  
florian.hoffmann@eu-trust.org

Wir Juristen nennen die Freiheiten die hier genommen werden Vertragsfreiheit und Koalitionsfreiheit. Beide Freiheiten sind Rechtsgüter, die uns unsere Verfassung gewährt und garantiert. Vertragsfreiheit heißt, ich darf mit meinen Mitbewerbern auf dem Markt Verträge schließen und Koalitionsfreiheit heißt, ich darf mich zu mehreren zusammenschließen um einen guten Zweck zu erreichen.

Echter Liberalismus ist freiheitlich, rechtsstaatlich und verfassungstreu.

Aber genau diese Freiheiten werden Euch Milchbauern genommen. Das Bundeskartellamt hat dem Milchboard schon jetzt mit Einschreiten gedroht, obwohl der Milchboard noch gar nicht richtig tätig geworden ist. Und das, was von Brüssel aus betrieben wird, ist nicht liberal, sondern liberalistisch. Es ist der regellose Liberalismus, der die Freiheit des aktiven Marktteilnehmers mit Füßen tritt und die Freiheit des Verbrauchers an die erste Stelle stellt.

Nur, liebe Milchbauern, wer füttert hier wen? Füttert der Milchbauer den Verbraucher oder der Verbraucher den Milchbauern? Wer macht die Arbeit, geht Tag für Tag in den Stall und leistet Schwerstarbeit? Milchwirtschaft ist die Schwerindustrie der Landwirtschaft. Wer das leistet, der hat einen fairen Lohn verdient. Und wer meint, der Verbraucher müsse vor dem Milchbauern geschützt werden, der muß sich die Frage gefallen lassen, ob er noch alle Tassen im Schrank hat. Wenn ich mir die Entwicklung der Milchpreise anschau, dann muss wohl eher der Milchbauer und die Molkerei vor dem Verbraucher - und seinen Stellvertretern, den Aldis und Lids dieser Welt, - geschützt werden, als der Verbraucher vor dem Milchbauern.

Wer das anders sieht und schlaue redet, sitzt in einem warmen Büro einer hohen Behörde, kommt morgens um neun und geht nachmittags um vier, hat an den Wochenenden, Feiertagen und Urlaubstagen frei, lebt letztlich von Steuergeldern, die eben auch von diesen Milchbauern aufgebracht werden, die dafür morgens um fünf aufstehen. Tag für Tag, ohne Feiertag und ohne freien Sonntag. Trotzdem redet er gegen sie.

Liebe Milchbauern, Ihr seid es, die die Arbeit machen, die die gesunde Milch liefern. Ihr habt dafür einen fairen Preis verdient. Ich kann nur sagen, kämpft für eine flexible Mengenregelung, die es erlaubt, die Preise zu stabilisieren, kämpft für gesetzliche Regeln, die es euch erlauben den Milchmarkt selbst zu regulieren. Die OPEC macht es mit der Ölmenge, die chemische Industrie legt Kapazitäten still. Dasselbe machen alle anderen Industrien auch, egal wie groß oder wie klein. Wenn Ihr Milchbauern dasselbe wollt, dann sollt Ihr das auch dürfen - auch wenn dafür eine Unterstützung der Organisation durch die Ministerien in Zusammenarbeit mit den Verbänden erforderlich sein sollte.

Irgendwann - und hoffentlich schon bald - muss unsere Politik begreifen, dass Stabilität wichtiger ist als Spekulantentum. Für den Finanzmarkt sind sie schon zu dieser Erkenntnis gelangt. Für den Milchmarkt kommt es hoffentlich auch schon sehr bald. Dafür kämpfen wir und in dieser Richtung wünsche ich Euch allen Erfolg.

16. April 2009